
H.P.Blavatsky

BOTSCHAFTEN VON MEISTERN

Vor einigen Jahren wurde H.P.B. des Missbrauchs der Namen und Handschriften von Mahatmas, der Fälschung von Botschaften der Mahatmas und der Täuschung der Öffentlichkeit und der T.S. beschuldigt. Diese Anschuldigungen schwebten schon seit einiger Zeit vage in der Luft und brachen schließlich offen aus.

Als sie später in Lucifer über das Thema „Logen der Magie“ schrieb, ging sie auf die Frage der Echtheit oder Unechtheit solcher Botschaften ein, und was sie schrieb, wird hier zur erneuten Betrachtung wiedergegeben. Es geht dabei um zwei Dinge.

Erstens beweist es aus ihrem eigenen Mund, was die PATH vor nicht allzu langer Zeit sagte, dass „wenn ein Brief angezweifelt werden muss, dann müssen alle angezweifelt werden“. Wenn also der „Brief an einige Brahmanen“ eine Fälschung ist, wie Col. Olcott und ein anderer behaupten, dann sind es auch alle anderen.

Zweitens trifft dies genau auf den gegenwärtigen Stand der Dinge in Bezug auf Botschaften von Meistern zu, so als hätte sie die Gegenwart schon vor langer Zeit vorausgesehen und den Artikel hinterlassen, damit Neulinge im Okkultismus, wie die gegenwärtigen Agitatoren, etwas haben, das ihnen zeigt, wie sie ihr Urteilsvermögen einsetzen können.

Der aus ihrem Artikel ausgewählte Abschnitt lautet:

Wir wurden von einem Korrespondenten gefragt, warum er nicht „frei sein sollte, einige der sogenannten ‚präzipitierten‘ Briefe als Fälschungen zu betrachten“, wobei er als Grund dafür angab, dass einige von ihnen zwar (für ihn) unbestreitbar echt seien, andere jedoch aufgrund ihres Inhalts und Stils Imitationen zu sein scheinen. Das ist gleichbedeutend mit der Aussage, dass er über eine so unfehlbare spirituelle Einsicht verfügt, dass er das Falsche vom Wahren unterscheiden kann, obwohl er nie einem Meister begegnet ist und auch keinen Schlüssel erhalten hat, mit dem er seine angeblichen Mitteilungen überprüfen könnte.

Die unvermeidliche Folge seiner ungeschulten Beurteilung in solchen Fällen wäre, dass er mit gleicher Wahrscheinlichkeit das Echte für falsch und das Falsche für echt erklären würde. Nach welchem Kriterium soll man also zwischen einem „herabgefallenen“ Brief und einem anderen solchen Brief unterscheiden?

Wer außer ihren Verfassern oder denen, die sie als ihre Amanuensen (die Chelas und Schüler) beschäftigen, kann das beurteilen? Denn kaum einer von hundert „okkulten“ Briefen wird jemals von der Hand des Meisters geschrieben, in dessen Namen und in dessen Auftrag sie versandt werden, da die Meister weder die Notwendigkeit noch die Muße haben, sie zu schreiben; und wenn ein Meister sagt: „Ich habe diesen Brief geschrieben“, bedeutet das nur, dass jedes Wort darin von ihm diktiert und unter seiner direkten Aufsicht niedergeschrieben wurde.

Im Allgemeinen lassen sie ihren Chela, ob nah oder fern, diese schreiben (oder präzipitieren), indem sie ihm die Ideen, die sie zum Ausdruck bringen möchten, in den Geist einprägen und ihm gegebenenfalls beim bildhaften Präzipitationsprozess helfen. Es hängt ganz vom Entwicklungsstand

des Chela ab, wie genau die Ideen übertragen und das Schreibmuster imitiert werden können. So bleibt der nicht eingeweihte Empfänger in der Ungewissheit, ob, wenn ein Brief falsch ist, nicht alle falsch sind, denn soweit es die inneren Beweise betrifft, stammen alle aus derselben Quelle und werden auf dieselbe geheimnisvolle Weise übermittelt.

Aber es gibt noch eine andere, weitaus schlimmere Bedingung. Da alle sogenannten okkulten Briefe durch identische Beweise gestützt werden, müssen sie alle gemeinsam bestehen oder fallen. Wenn einer angezweifelt wird, dann müssen es alle sein, und die Reihe von Briefen in „Occult World“, „Esoteric Buddhism“ usw., könnte – und es gibt keinen Grund, warum dies in einem solchen Fall nicht so sein sollte – Betrug, „geschickte Täuschungen“ und „Fälschungen“ sein, wie sie der naive, wenn auch dumme Vertreter der „S.P.R.“ dargestellt hat, um in der öffentlichen Meinung den wissenschaftlichen Scharfsinn und den Standard seiner „Principles“ zu erhöhen.

Path, Juli 1895



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*